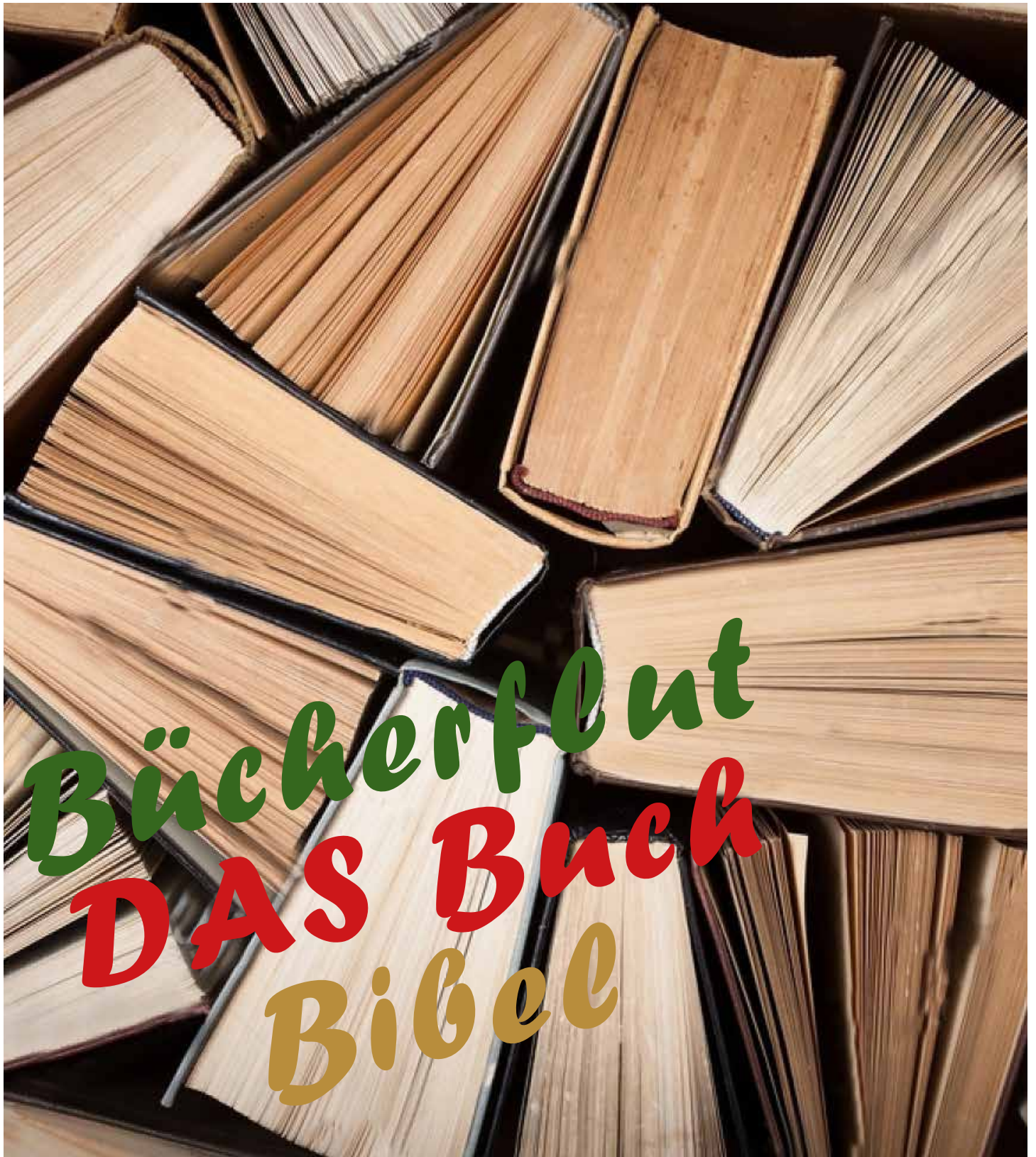




... aus dem Pfarrleben ...



Bücherfeut
DAS Buch
Bibel

Die erste Liebe bleibt

Vor 45 Jahren habe ich am 6. 6. 1974 am 1. BG Canerigasse Graz maturiert. Bereits im September bin ich mit 2 weiteren Österreichern und 2 Belgiern ins Noviziat nach Passau gegangen. Hier hatte ich als Gasthörer auf der Uni Passau bei der spannenden Vorlesung von Prof. Auer über das Buch Kohelet aus der alttestamentlichen Weisheitsliteratur meine erste intensive Begegnung mit der Bibel erlebt. Das Buch Kohelet hat einen nihilistischen Unterton („Windhauch, Windhauch, alles ist Windhauch“), regt aber sehr zum Nachdenken über das eigene Leben und seine Bedeutung und Prioritäten an. Zeit zum Nachdenken hatte ich im Noviziat ja genug. Besonders Kapitel 3 des Buches „alles hat seine Stunde und für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ hat mich sehr bewegt.

Als ich im Herbst 1975 nach Beendigung des Noviziates in Wien mein Studium der Philosophie, Fachtheologie und selbständigen Religionspädagogik begann, habe ich mit dem damaligen Provinzial P. Albrecht Cech einen Deal geschlossen. Ich wollte mein Studium in der kürzest möglichen Zeit von 10 Semestern abschließen und dafür vom Orden die Erlaubnis für ein vertiefendes Auslandsstudienjahr in Israel. Gesagt, getan. Im Juni 1980 habe ich mein Studium in Wien und Graz mit Auszeichnung abgeschlossen und konnte bereits im September



1980 auf der Benediktinischen Universität, der Dormitio Mariä in Jerusalem als Gasthörer beginnen. Das erste spannende Erlebnis war eine zweiwöchige Exkursion auf den Sinai. In der Wüste ist uns der Gott der Patriarchen sehr nahe gekommen. Unser Studienjahrgang, eine kleine Gruppe von 22 StudentInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erhielt Vorlesungen in intensiver Blockform von den besten Theologieprofessoren des deutschsprachigen Raumes. Auch englische Vorlesungen von jüdischen Professoren der Hebräischen Universität konnten wir hören. Vor allem die persönliche Begegnung mit den Lehrenden war etwas Besonderes. Das Studienjahr war zusätzlich mit Vorlesungen der Biblischen Archäologie, Exkursionen an die Heiligen Stätten und Ausgrabungen, vielen persönlichen Begegnungen mit anderen christlichen Konfessionen sowie Juden und Muslimen angereichert. Weiters habe ich in kleinen Gruppen zu zweit oder auch alleine auf den Spuren Jesu wandeln können. Besonders unterstützend und hilfreich waren für mich die Begegnung und das Zusammenleben mit



den Menschen des Landes. Ich habe in einem palästinensischen Studentenheim gewohnt und konnte dort viele anregende Gespräche über Religion, Politik und alltägliches Leben in Israel führen. Über die Dormitio hat es auch immer wieder Kontakte zu jüdischen Menschen gegeben. Im österreichischen Hospiz in Jerusalem war ich ein gern gesehener Gast. Am Wichtigsten jedoch waren für mich unsere Schwestern Salvatorianerinnen mit ihren damaligen Niederlassungen in Jerusalem, Betlehem, Nazaret und Emmaus (heute gibt es nur noch die beiden letzten). Sie haben sich geschwisterlich, ja fast mütterlich um mich gekümmert.

All diese Erfahrungen zusammen haben mich in 9 Monaten (Sept. 1980 – Juni 1981) tief in die Bibel eintauchen lassen. Patriarchen und Propheten sind mir mit ihrem Leben und Ringen um ihre Berufung im Dienste Jahwes sehr nahe zum eigenen Ringen um meine eigene Berufung gekommen. Jesus, der Wanderprediger aus Nazaret hat mir eine Spur gelegt, der ich wie die Apostel mit den Füßen und mit dem Herzen gefolgt bin. Bis heute trägt mich diese Erfahrung und wenn auch manchmal etwas verschüttet, ist sie das Fundament meines Glaubens.

Ich habe später noch viele Pilgerfahrten privat oder mit meinen Gemeinden ins Heilige Land unternommen. Die prägendste aber für mein Leben war die erste, so bleibt die erste Liebe immer frisch.

P. Johannes Neubauer



Christ sein - auf Jesus schauen

„ICH WILL NICHT CHRIST GENANNT WERDEN, ICH WILL ES WIRKLICH SEIN.“

Dieses Bekenntnis findet sich in einem der 7 erhaltenen Briefe des frühchristlichen Bischofs und Blutzeugen (gestorben um 117 in Rom) IGNATIUS VON ANTIOCHIA, heute Antakya im syrischen Teil der Türkei.

Antiochia gehörte neben Rom und Alexandria zu den drei wichtigsten Metropolen der griechisch-römischen Antike: „Hier nannte man die Jünger Jesu zum ersten Mal Christen“ (Apg 11,26).

„Ja, ich will wirklich Christ*in sein“ aus dem Mund eines jungen Menschen, eine deutliche Antwort auf die Frage des Firmenders. Und jetzt: Wochen, Monate, vielleicht Jahre danach: Will ich noch immer? Ängste tauchen auf: was passiert, wenn ich nicht mitmache? Werde ich ausgegrenzt, verliere ich Freunde? Halten mich meine Studien- oder Arbeitskollegen für einen Spinner, machen sie sich über mich lustig?

Es reicht aber nicht, eine Sache als cool oder uncool zu bewerten. Besser ist: Hinschauen, worum geht es wirklich, und darüber reden. Aus Erfahrung darf ich festhalten, **auf Jesus schauen**, auf sein Leben, seine Worte und Taten, ist immer hilfreich. - Hier einige Anregungen mit der Bitte, einen Text, der dich anspricht, im Zusammenhang zu entdecken.

Mt 6,26-32 Jesus sagt: Schau auf die Vögel am Himmel, auf die Blumen im Feld, freue dich deines Lebens.

Lk 5,1-11 Das Netz des Simon Petrus ist voller Fische – mitten

am Tag! Jesus nimmt ihm die Angst und zeigt ihm einen neuen Weg.

Joh 11,35 Jesus weinte, als sein Freund Lazarus gestorben war.

Joh 2,15 Jesus wird zornig über die Händler im Tempel. Sie verhindern den Zugang für die Fremden.

Joh 15,11 Die Liebe, die Jesus uns schenkt, ist Grund unserer Freude.

Lk 22,44 Jesus am Ölberg hatte große Angst und betete.

Lk 12, 11-12 Macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen sollt. Der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen müsst.

Mt 26,52 Jesus sagt zu Petrus: Steck dein Schwert in die Scheide!

Joh 14,26 Der Heilige Geist wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Joh 16,33 Jesus sagt: Habt Mut, ich habe die Welt besiegt!

Ein Wort der Ermutigung findet sich bei Frère Roger Schutz, dem Gründer und Prior der ökumenischen Bruderschaft von Taizé. Es lautet: **„Lebe, was du vom Evangelium begriffen hast, und sei es noch so wenig. Aber lebe es!“** Der 90-jährige starb am 16. August 2005 an den Folgen einer Messerattacke beim Abendgebet in der Kirche.

Wolfgang Kimmel, ein ehemaliger Journalist, schreibt in der Sonntags-Presse vom 16. Juni 2019: „Ich gehe am Sonntag in die Kirche. Berufsbedingt. Ich bin Pfarrer in Dornbach,

einer Wiener Stadtrandgemeinde. Nur knapp 5 Prozent meiner Pfarrgemeinde gehen regelmäßig in unsere Sonntagsgottesdienste. Als Priester hat man gelernt, den Mangel zu verwalten. Aber damit abfinden will ich mich nicht. - Im Herbst wollen wir durchstarten, neue Wege suchen, **um Menschen zu Jesus zu führen.“**

Ein guter Vorsatz, vielleicht auch für eine gute Zukunft hier in der Pfarre neu „Christus am Wienerberg“. Das wünscht allen Lesern*innen und besonders der jungen Generation in den Teilgemeinden

*Euer Pater
Alois Haslbauer OSFS,
Pfarrvikar in Franz von Sales.*



Kirche Salvator am Wienerfeld als Arche Noachs

Am 16. Dezember 1979 weihte Erzbischof Dr. Franz Jachym das Gotteshaus auf dem Wienerfeld Jesus Christus, dem Heiland der Welt. **Am 8. Dezember 2019**

feiern wir das Jubiläum „40 Jahre Kirche Salvator“

mit Weihbischof Dr. Franz Scharl. In den 40 Jahren hat sich manches geändert: Aus der Pfarrexpositur der Apostelpfarre wurde mit Juli 1980 die Pfarre Salvator am Wienerfeld. Seit November 2014 teilen wir die Kirche und die Räumlichkeiten dieser „Arche“ mit der Philippinischen Katholischen Gemeinde. Mit September 2015 wurde aus der Pfarre Salvator eine Teilgemeinde der Pfarre Christus am Wienerberg.

In der Festschrift 25 Jahre Salvator am Wienerfeld schreibt P. Albrecht Cech in seinem Leitartikel „Eine Arche, die der Pfarrgemeinde Heimat ist“: „Unsere mit viel Holz gebaute Kirche verstehen wir immer mehr als Arche, die der Pfarrgemeinde, den Freunden und Mitarbeitern Heimat sein will. Heimat bedeutet für uns nicht nur Geborgenheit, es ist der Ort, an dem wir in gemeinsamer Sorge und Freude unseren Glauben leben können.“

Was bedeutet das Bild der Arche für diese Kirche? Die Bibel ist Gottes Wort in Menschenwort. In ihr finden wir Antworten auf die Suche des Menschen nach Gott, Gotteserfahrungen und Zeugnisse über das Eingrei-

fen Gottes in die Geschichte der Menschheit. Ein Beispiel findet sich in den Kapiteln 6 bis 9 des Buches Genesis: Es beginnt mit der Beobachtung, „dass auf

der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alle Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war“ (Gen 6,5). Der Verfasser dieser Bibelstelle denkt sich in Gott hinein

und behauptet: „Da reute es den Herrn, auf der Erde Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh. Der Herr sagte: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben. Nur Noach fand Gnade in den Augen des Herrn“ (Gen 6,6-8). „Da sprach Gott zu Noach: Ich sehe, das Ende aller Wesen aus Fleisch ist da; denn durch sie ist die Erde voller Gewalttat. Nun will ich sie zugleich mit der Erde verderben. Mach dir eine Arche aus Zypressenholz!“ (Gen 6,13-14a). Dann beschreibt Gott in Gen 6,14b-21 bis ins Detail, wie die Arche gebaut werden soll und wer aller in die

Arche hineingehen und was Noach alles mitnehmen soll. „Noach tat alles genau so, wie ihm Gott aufgetragen hatte“ (Gen 6,22).

Wir Menschen würden wohl so reagieren. Aber Gott ist immer anders als unsere Vorstellungen von ihm. Die Arche ist bereits Gottes Garantie, dass eben nicht das Ende aller Wesen aus Fleisch gekommen ist. Noach erfährt Gottes Gnade, er gehorcht und wird gerettet mit allen, die er in die Arche mitnimmt. In den Kapiteln 7-8 wird ausführlich beschrieben, wie die große Katastrophe der Wasserflut kommt und alle Lebewesen aus Fleisch außerhalb der Arche zugrunde gehen. Als die Arche im Gebirge von Ararat aufsetzt, kommen auf den Befehl Gottes hin alle aus der Arche heraus.



Noach bringt Gott ein Brandopfer dar. „Der Herr roch den beruhigenden Duft und sprach bei sich: Ich will die Erde wegen des Menschen nicht noch einmal verfluchen; denn das Trachten des Menschen ist böse von Jugend an. Ich will künftig nicht mehr alles Lebendige vernichten“ (Gen 8,21). Dann sprach Gott: „Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben“ (Gen 9,11).

Noach mit seiner Familie überlebt die Katastrophe: Erstens, weil Gott ihn erwählt und zweitens, weil er Gott gehorcht. Gott ruft uns in die Kirche. Wir sind von Gott erwählt, aber zwangsbeglücken möchte er uns nicht, sondern bietet uns einen Bund an. Durch die Taufe können wir den Bund mit Gott schließen und Glieder des Leibes Christi, der Kirche, werden. Jesus Christus ist das Haupt. Wer zu Christus gehört, überlebt jede Katastrophe, sogar die des Todes. Die Kirche, die aus dem Haupt (Christus) und den Gliedern (den Getauften) besteht, können wir sehr treffend mit dem Bild der Arche vergleichen. Wichtig ist, dass wir rechtzeitig vor der Katastrophe hineingehen, dass wir Gott, der uns erwählt hat, vertrauen und gehorchen. Weniger wichtig ist, welchen Platz wir in der Arche haben. Aber gut auskommen miteinander und eine Gemeinschaft in Liebe bilden sollen wir. Wenn unsere **Wienerfelder Kirche nach dem Bild der Arche** gestaltet ist, so erinnert uns bereits das Gebäude: Du bist von Gott gerufen, **geh hinein** in die Arche. **Dort bist du sicher.** Da findest du Jesus, das Wort Got-

tes, das Fleisch geworden ist. In dieser Arche wird der Bund Gottes erneuert in der Wandlung, wenn der Auftrag Christi erfüllt wird: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Christi Leib und Blut nährt die Getauften in der Heiligen Kommunion und gibt Kraft zur Formung und Erneuerung der Kirche, einer Gemeinschaft in Liebe.

Die Lehre der Kirche hat dem Bild der Arche noch eine andere Deutung gegeben. Diese zu einem tieferen Verständnis hilfreiche Erklärung finden wir im Anruf der Lauretischen Litanei: „**Maria, du Arche des Bundes.**“ Damit gemeint ist Maria als Typus, als **Urbild** oder **Modell der Kirche** und, wie es uns Papst Franziskus vor Augen stellt, „**Maria, Mutter der Kirche.**“ **Maria, von Gott erwählt, gehorcht Gott** und – weil Gott den Menschen als Partner ernst nimmt, wird sie mit ihrer Antwort „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“ zur **Arche, in der Jesus gegenwärtig ist.** Damit ist der Neue Bund geschlossen, dem sich jeder Mensch in der Taufe auf den Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes anschließen kann. Gott vernichtet nicht mehr alles Fleisch, sondern das vom Vater gezeugte ewige Wort Gottes nimmt Fleisch an durch das Wirken des Heiligen Geistes aus Maria. **Unter dem Kreuz vertraut Jesus seiner Mutter den Lieblingsjünger Johannes an, und diesem seine Mutter,** bevor er mit seinem Blut den



Neuen Bund Gottes besiegelt. **Nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt verharren die Jünger mit den Frauen und Maria einmütig im Gebet.** Hier ist bereits Kirche. Sichtbar wird sie durch die Kraft des Heiligen Geistes zu Pfingsten. **So ist Maria, in der das Haupt der Kirche zur Welt gekommen ist, auch dabei, als diesem Haupt die ersten Glieder hinzugefügt werden: Durch Erwählung und Gehorsam Mutter der Kirche, des Hauptes und der Glieder des mystischen Leibes Christi.**

Ich verstehe es als liebevolle und aufmerksame **Fügung Gottes, dass wir durch die Kirche Salvator am Wienerfeld Sinn und Deutung erfahren können in der Gestaltung des Gotteshauses als Arche und in den Bildern des Flügelaltares: Der Auferstandene begegnet Maria Magdalena und jedem von uns als Erlöser und Heiland.** Im Bild Marias dürfen wir auch unsere Erwählung durch Gott erkennen und gehorsam unseren Platz einnehmen in der Arche, die uns überleben lässt in allen Gefahren und Unsicherheiten als in Liebe verbundene Gemeinschaft, gesichert durch den Bund, den Gott mit uns geschlossen hat.

P. Antonius Philipsky, Pfarrvikar



Bibelarbeit

Von Exerzitien im Alltag zum Glaubensseminar in der Fastenzeit

Vor vielen Jahren begann unser „Unternehmen Bibel“ mit der Idee in der Fastenzeit einmal wöchentlich Exerzitien im Alltag anzubieten. Es fand sich bald ein interessierter Kreis von ca. 12 Personen, größtenteils Frauen.

Exerzitien im Alltag sind eine große Herausforderung, sowohl für den, der sie anbietet, als auch für die TeilnehmerInnen, da es sich nicht auf den einen Abend pro Woche beschränkt, sondern täglich eine Gebetszeit, Meditation, Bibelbetrachtung gehalten werden sollte.



Nun, als ich mir der Überforderung bewusst wurde – ich wollte ja eine Bereicherung, eine Quelle für den Glauben bieten und nicht Stress verursachen, stellten wir vorerst auf „eine Aufgabe pro Woche“ um. In den letzten 10 Jahren konzentrierten wir uns dann nur mehr auf die gemeinsamen Abende unseres „Glaubensseminars in der Fastenzeit“.

Jedes Jahr widmeten wir einem anderen Thema. Nachfolgend ein kleiner Streifzug:

Liebe und Hass in der Bibel: Gott ist die Liebe, wie können wir ihm darin nachfolgen? Von der Welt gehasst, ausgeschlossen? Das sind nur 2 der Fragen, die wir uns stellten.

Apostelgeschichte der Apostelpfarre: dabei ging es darum, wie wir unsere Berufung leben, um christliche Lebenskultur und um das Gebet.

Durch Krisen zur Auferstehung: Geleitet vom Bibelzitat aus Röm 8,28: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt“, beschäftigten wir uns mit Lebens- und Glaubenseinbrüchen, mit Umbrüchen in Kirche und Gesellschaft, mit der großen Frage nach dem Leid und mit Chancen, die in der Krise liegen.



Mit unseren fünf Sinnen durch die Bibel und durchs Leben: Die Fragen hießen: Haben wir alle unsere fünf Sinne beisammen? Was finden wir in der Bibel dazu?



Begegnung, Beziehung, Gemeinschaft in der Bibel und in unserem Leben: Ein Aha-Erlebnis wie viel wir auch heute noch aus der Bibel für unser tägliches Miteinander lernen können.

Wir nahmen aber auch immer auf aktuelle Anlässe Bezug:

Einen kleinen Glaubenskurs absolvierten wir anlässlich „50 Jahre 2. Vatikanisches Konzil.“ Anhand von Konzilstexten und Bibelstellen gelang es uns, unser Glaubenswissen aufzufrischen und auf seine Praxistauglichkeit zu überprüfen.

Mit Papst Franziskus durch die Fastenzeit: Evangelii Gaudium 2 regte uns an, uns mit den Themen: Freude, Glück, Leid, Verkündigung, Erneuerung, Gebet, Mission und unserem Auftrag in der Welt von heute auseinanderzusetzen.

Im Jahr der Barmherzigkeit beschäftigten uns in besonderem Maße die Werke der Barmherzigkeit.

Dies sind nur einige der äußerst anregenden Themen, denen wir uns gewidmet haben. Eines hatten alle gemeinsam. Mit vielen verschiedenen Methoden gingen wir an die Thematik



heran. Im Zentrum die Bibel mit Meditationen, Selbstreflexion, Gesprächen, Gebeten, Bildern, Malen, Musik, Tanz usw., erinnere ich mich sehr gerne an viele fruchtbare Abende.

Nun möchte ich noch 2 regelmäßige Teilnehmerinnen Ulrike Watz und Margit Kreuzer zu Wort kommen lassen:

Liebe Uli, liebe Margit, warum beteiligt ihr euch an den Bibelabenden?

Ulli: *Nach dem turbulenten Faschingsausklang ist es mir wichtig, herunterzukommen, meine innere Ruhe zu finden, Dankbarkeit zu und in meiner Religion zu erfahren. Auch so manches Problem kann in neuem Licht betrachtet werden.*

Margit: *Wichtig ist für mich Religion, das was in der Bibel steht, in mein Leben zu integrieren. Als „Flüchtlingsbeauftragte“ und Caritas-Vertreterin im Gemeindeausschuss unserer Gemeinde interessieren mich zumeist die sozialen Themen. Was macht das Leben*

lebenswert? Wie schaffen wir Raum für soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt?

Ist euch dabei die Gemeinschaft der Bibelrunde hilfreich?

Ulli: *Ja, für mich ist die Betrachtung mancher Schwerpunkte, die du gewählt hast in der Gemeinschaft fruchtbarer, freudiger und erfolgreicher. Die Beispiele von Erlebtem, Erprobtem und auch neuen Denkanstößen geben mir Mut, Kraft und auch Glaubensvertiefung für mein Le-*

ben. Bibelauslegung nach dem gemeinsamen Lesen, bereichert mich sehr. Gemeinsames Singen und Beten bestärken mich auf meinem Weg durch die Fastenzeit. Darum versuche ich auch stets, möglichst keinen Abend zu versäumen.

Margit: *Natürlich! Sowohl im Leben als auch in der Bibel geht es ja um Begegnung! Die unterschiedlichen Positionen und Erfahrungswerte zu Themen wie: Wie gehe ich mit Macht und Ohnmacht um? Wie kann ich*



mich und andere im und zum Glauben motivieren? Wie gehen wir mit Konflikten um? Können wir BrückenbauerInnen sein? - regen mich zum Nachdenken an und bereichern mich!

Liebe Ulli, liebe Margit, ich danke euch herzlich für euren Beitrag und freue mich bereits auf unser nächstes **Bibel- und Glaubensseminar in der Fastenzeit!**

Pass Monika Loiskandl

Die Salesoblatten und die neue Kirche „Zum hl. Franz von Sales“

Am Beginn der Bildung einer Kirchengemeinde in der alten PAH-Siedlung steht die Apostelpfarre mit P. Ulrich Brechtold. Für Gottesdienste gab es nur Provisorien, sei es den Turnsaal der Volksschule, das Volksheim oder die Seelsorgsbaracke an der Favoritenstr. 238.

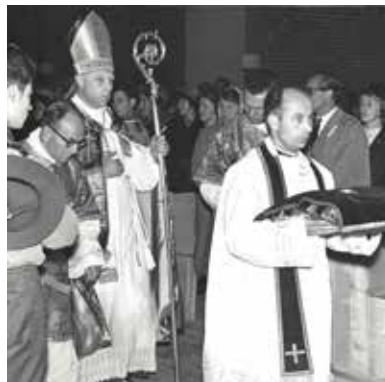
Ab Oktober 1956 findet sich P. Erich Schmitz OMI als ständiger Seelsorger der alten PAH-Siedlung West und der Wienerfeld-Siedlung. Die neue Kirche soll den Namen „Auferstehung Christi“ tragen. Der Pater verabschiedet sich im Sommer 1961. Seine Ordensfamilie wird die neue Pfarre nicht übernehmen. Am 3.9. 1961 feiert als neuer ständiger Seelsorger P. Gottfried Prinz OSFS den ersten Gottesdienst und wünscht der jungen Gemeinde mit ihrer großen Kinderschar eine baldige Verwirklichung des geplanten Kirchenbaues.

P. Prinz wohnt vorläufig in der Annagasse 3b im 1. Bezirk. Am 2. Oktober 1961, einem Montag um 5.30 Uhr, war die Kirchenbaracke ausgebrannt. Die Feuerwehr musste noch ein zweites Mal ausrücken, weil sich ein Glutnest wieder entzündet hatte. Übrig blieb eine verkohlte Ruine. Man vermutet Brandstiftung. Die Kriminalpolizei findet für die Brandursache keinen Hinweis. Der neue Kirchenbau, das jetzige Gotteshaus, war erst in Planung und damit ein schwacher Trost.

Die neue Kirche sollte durch die Salesoblatten betreut werden. So kam der Gedanke auf, den Ti-

tel der Kirche auf „FRANZ VON SALES“ abzuändern. Der Bau-bischof, Erzbischof Dr. Jachym, war damit einverstanden. An der Kirchenfassade grüßen aber weiterhin der Auferstandene und „Maria von Magdala“, die erste Apostelin.

Am 30. Juni 1962 war die feierliche Grundsteinlegung. Der Stein mit „AD 1962“ findet sich an der Wand hinter dem Hochaltar ganz unten an der Fensterseite. Am 27. Oktober 1963 wurde die neue Kirche feierlich eingeweiht.



P. GOTTFRIED PRINZ, ein echter Mühlviertler, geb. 1924, begleitete als Seelsorger von 1961-63 den Aufbau der neuen Pfarre. Von 1964-82 war er Pfarrer, dazu von 1974-82 auch Dechant; gestorben ist er im hohen Alter 2015 in Eichstätt/Bayern.

P. JOSEF ZEHETNER, geb. 1938 in Pollham, Bez. Grieskirchen, wirkte 1974-82 als Kaplan und 1982-94 als Pfarrer; gestorben 2013.

P. ANTON STEINBERGER, geb. 1959 östl. von München, Kaplan ab 1994; Pfarrer von 1995-2001.

P. LUDWIG FRÖHLICH, geb. 1933 in Poxdorf, Diözese Regensburg, Kaplan 1996-2001, Pfarrer 2001-2010; gestorben 2012 in Gablitz.

P. GEORG DINAUER, geb. 1954 in Hemau, Diöz. Regensburg, Pfarrer 2010-2013.

P. ALOIS HASLBAUER, geb. 1942 in Vöcklabruck, ab 1.9.2013 Pfarrmoderator; ab 1.9. 2015 durch die Pfarre neu „Christus am Wienerberg“ Pfarrvikar der Teilgemeinde FvS.

GRÜNDER DER SALESOBLATEN und OBLATTINNEN ist LOUIS BRISSON (1817-1908),

geboren in Plancy, einer Ortschaft im Umfeld von Troyes, der alten Hauptstadt der Champagne, damals Industriestadt mit vielen kleinen Textilfabriken, großer Armut und vielen Kindern, die den ganzen Tag an den Webstühlen arbeiten mussten.



Der junge Priester der Diözese Troyes, geweiht am 19. Dezember 1840, lernte in seiner Stadt die Spiritualität des **HL. FRANZ VON SALES (1567-1622)** im Kloster der Heimsuchung kennen. Sein Bischof hatte ihn wegen seiner schwachen Gesundheit zum Spiritual ernannt. Er unterrichtete die Mädchen in der Klosterschule in Religion und war begeisterter Lehrer in

den Naturwissenschaften, besonders der Astronomie. Bis heute berühmt ist seine riesige von ihm selbst konstruierte astronomische Uhr mit den Planetenbahnen.



Ein zentrales Anliegen der Salesianischen Spiritualität ist die Überzeugung des Heiligen, nachzulesen in der Philothea, einer Schrift mit Tipps für Christen, die bewusst als Christen leben wollten, ohne deswegen gleich in ein Kloster einzutreten. Soll heißen: Christlich leben und dabei völlig normal bleiben.

Franz von Sales war überzeugt, es ist nicht notwendig, um in der Liebe Gottes zu leben, seine äußeren Lebensumstände zu verändern. Christ*in sein kann ich im Büro, im Geschäft, in Betrieben, im Konzerthaus oder in der Militärkaserne.

Eine Äußerung, wie der Gründer der Salesoblaten ihre Arbeit gesehen hat, lautet: „Die Kirche heutzutage müsse zum Volk gehen, sie müsse notfalls mit beiden Füßen in den Schmutz der Straße springen, auch wenn sie sich dabei dreckig macht, damit sie das am Volk erreicht und packt.“

Louis Brisson im O-Ton:
„Auf dem Prinzip der Liebe beruht unser ganzes Tun.“

SELIGSPRECHUNG von Pater LOUIS BRISSON am 22. September 2012 in Troyes. Sein jährlicher **GEDENKTAG** wird am 12. Oktober gefeiert.



Franz von Sales, Bischof von Genf, Kirchenlehrer, Heiliger. Geb. am 21. 8.1567 auf Schloss Sales (Savoyen, südlich von Genf), gestorben am 28. 12. 1622. 1665 heiliggesprochen, 1877 zum Kirchenlehrer ernannt.

Bedeutendste Schriften: Theotimus (Über die Liebe Gottes), Philothea (Anleitung zum gottseligen Leben), O-Ton: „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang.“

P. Alois Haslbauer OSFS, Pfarrvikar

Vaja con dios - Geh mit Gott

Am 13. 10. 2019 werden die Oblaten mit ihrem Mitbruder P. Alois Haslbauer die Pfarre Christus am Wienerberg – Zum Heiligen Franz von Sales verlassen.

P. Alois wird in den ersten Bezirk nach St. Anna übersiedeln, wo er bereits jetzt den Dienst als Beichtvater mit viel Liebe und Hingabe vollzogen hat. P. Alois ist außerdem ein begnadeter Kommunikator und besonders engagiert in der christlichen Nächstenliebe. Ein Herzensanliegen von ihm



war die Ökumene mit der benachbarten Thomaskirche. Bis heute suchen die Menschen aus der Pfarre Krim, wo P. Alois

11 Jahre als Pfarrer wirkte, die Verbindung mit ihm. P. Alois hat dankenswerterweise auch unserer Pfarre Christus am Wienerberg seine Ausahilfsdienste angeboten.



Lieber P. Alois – ein herzliches Vergelt's Gott für dein Dasein und weiterhin Gesundheit und Gottes Segen ad multos annos (auf viele Jahre)!

P. Johannes Neubauer SDS, Pfarrer



Zu den heiligen Aposteln

Christentum und modernes Leben

Als bekennender Christ und Mitglied der Pfarrgemeinde habe ich Freude am Umgang mit Menschen in einer offenen Gemeinschaft und die Gottesdienste erfahre ich als spirituelle Bereicherung. Daneben stelle ich mir Fragen, nämlich jene über die Bedeutung des Glaubens für unser moder-



wecheln ähneln und das eine oft im Gewand des Anderen auftritt. Ein notwendiger Widerspruch ist nicht ersichtlich. Auch wurde die Überbetonung der Vernunft, der Rationalismus, schon vielfach selbst als eine Art „Glaube“ bezeichnet.



nes Dasein und Leben, oder sagen wir besser für unser Leben nach der Moderne. Und ein Aspekt unseres Lebens ist die Demokratie, den ich hier herausgreifen möchte.

Gerade über das Verhältnis von Demokratie und Christentum haben sich schon viele gescheite Leute den Kopf zerbrochen. So zum Beispiel Alexis de Tocqueville (1805 – 1859) in seiner von der Sozialwissenschaft und Politikwissenschaft als bahnbrechend erkanntem Werk „Über die Demokratie in Amerika“. Darin führt er als eine wichtige Bedingung zum

Erhalt der Freiheit in der Demokratie das Christentum an, nachdem er feststellte, dass es in der Demokratie vielfältige Bestrebungen gibt die diese zur „Tyrannei“ werden lassen. Unser aufgeklärtes Europa tut sich schwer mit diesem Gedanken, weil die Französische Revolution kirchenkritischen Charakter hatte und weil unsere Geistesgeschichte von Widersprüchen geprägt ist. Sie sieht Glaube und Demokratie als Gegensätze, ebenso wie Glaube und Vernunft und Tradition und Fortschritt. Der unvoreingenommene Beobachter wird allerdings finden, dass beides, Glaube und Vernunft, sich oft zum Ver-

Tatsache ist, es gibt politische Ideologien, rechte und linke extreme Anschauungen, die immer auf die Abschaffung der Freiheit hinarbeiten und oft ist es genau der verlorengegangene Glaube, der sich in diese Ideenwelten flüchtet. Nach Tocquevilles Ansicht wirkt das Christentum ausgleichend und erhaltend auf das Demokratische System. Ein Gedanke, der es wert wäre einmal in Erwägung gezogen zu werden. Was unser Favoriten betrifft, so denke ich, kommt noch etwas anderes hinzu: Die geschichtlichen Erfahrungen haben viele im Sinne einer gesellschaftlichen Betrachtungsweise gelehrt, Religion und Kirche als bloßen „Überbau“ über den wirklichen Verhältnissen zu sehen. In dieser einseitigen Perspektive nähert sich der Gedanke allerdings einem Vorurteil an.

Was ich also sagen will: Es gibt in unserer nachmodernen Gesellschaft Wege die Tradition neu zu interpretieren. Und wenn wir das tun wandeln wir, so glaube ich, in den Fußstapfen von Jesus, der ebenso nicht gekommen ist um Traditionen abzuschaffen, sondern um sie mit Leben zu erfüllen.

Maximilian Salitter



Franz von Sales

Die T&T Foto-Galerie



T&T wollen mit ihren Arbeiten zum Stehenbleiben, Betrachten, Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit einem Thema anregen. Es stehen nicht Wissensvermittlung oder „der moralischer Zeigefinger“ im Vordergrund, sie wollen aufzeigen und sichtbar

Die Entstehungsgeschichte

Die Initiative für dieses Projekt ging von Tina Rieder und Traude Stockinger aus. Beide sind Hobby-Fotografinnen, die schon vor vielen Jahren ihre Liebe zu diesem Metier entdeckt haben und bemüht sind, sich laufend weiter zu entwickeln. Der Bildungsausschuss unserer Gemeinde stellte im Herbst 2012 die finanziellen Mittel zur Verfügung und so wurden 14 Bilderrahmen, die Passepartouts sowie die entsprechende Aufhängevorrichtung eingekauft und letztere am Gang des Pfarrhauses montiert. Seither gab es bereits 54 Ausstellungen.

machen, was sonst vielleicht übersehen wird.

Gestalte Deine eigene Ausstellung – Aufruf zum Mitmachen

T&T wollen auch andere dazu anregen, ihre fotografischen Talente zu entwickeln und herzuzeigen. Sollten Sie Interesse haben, ebenfalls einmal eine Ausstellung zu gestalten, dann stehen die Bilderrahmen sowie der Ausstellungsbereich auch Ihnen gerne zur Verfügung. Anmeldungen und nähere Informationen unter der Telefonnummer 0680/ 301 27 28.

T&T

Tina Rieder und Traude Stockinger



Bibelstelle

.... Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt. Denn er befiehlt seinen Engeln dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht auf einen Stein stößt
(Ps 91, 10-12)



Gott handelt durch Menschen:

Mein Leben ist geprägt durch Geborgenheit und Vertrauen. Meine Eltern waren überaus liebevoll und fürsorglich, haben mir aber durch ihre liberale Haltung viel Freiheit in meiner Entwicklung gegeben.

Auch in meiner Ehe habe ich sehr viel Liebe, Freude und Freiheit, aber auch Geborgenheit und Gleichklang erlebt. Nach dem Tod meines Mannes erfuhr ich viel Zuwendung durch Freunde und auch in unserer Pfarre erhielt ich Anteilnahme. Meine Kinder kümmern sich sehr um mich, obwohl ich bemüht bin, sie nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Mein Leben im Glauben und mit Gott ist zufrieden, dankbar und glücklich.

Felicitas Pleil



Termine Apostelgemeinde

- 7./8. 9.: PGR-Klausur
Do. 19. 9.: 15 Uhr Geburtstagsfeier der Senioren
Mi. 25.9.: 19 Uhr Erstkommunion-Elternabend mit Anmeldung
So. 6. 10.: 9.30 Uhr Erntedankmesse mit Tiersegnung
anschließend Herbstfest
Sa. 12. 10.: 19 Uhr Oldiesparty JCA
Do. 17. 10.: 17.30 – 19 Uhr Firm-Anmeldung
So. 20. 10.: Sonntag der Weltkirche
Mo. 21. 10.: 17.30 – 19 Uhr Firm-Anmeldung
Sa. 9. 11.: 9 – 17 Uhr Flohmarkt
So. 10. 11.: 10 – 14 Uhr Flohmarkt
16./17. 11.: Firm-Wochenende
Sa. 16. 11.: 19 Uhr Paradise-Konzert im JCA
So. 17. 11.: 9.30 Uhr EK-Familienmesse
Do. 21. 11.: 15 Uhr Geburtstagsfeier der Senioren
So. 24. 11.: 9.30 Uhr Patrozinium in Franz von Sales
Sa. 30. 11.: 16 - 20 Uhr Weihnachtsmarkt
18.30 Uhr Messe mit Adventkranz-Segnung
20 Uhr Adventabend in der Kirche mit Cuvée Esprit.

**Aktuelle Termine
und Programme
auf der Homepage
und im
Sonntagsgruß!**

Termine Salvator am Wienerfeld

- Fr. 20.9.: 17 - 21 Uhr Pfarrheuriger
Do. 26.9.: 18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht
So. 6.10.: 9.30 Uhr Erntedank und Tiersegnung
Sa. 19.10.: 14.30 Uhr Buffet und Vortrag:
Island – Reise mit Frau Eva Poindl
Mi. 30.10.: 19.30 Uhr Elternabend für Erstkommunion
Do. 31.10.: 14.30 Uhr Geburtstagsmesse und Feier
18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht
Fr. 1.11.: 14 Uhr Andacht und Gräbersegnung
auf dem Friedhof Inzersdorf
So. 3.11.: 15 Uhr Chorkonzert in der Kirche
Sa. 9.11.: 14.30 Uhr Buffet und Vortrag: Wohin soll ich mich wenden?
Franz Schuberts Leben und Lieder mit Hans Schmauz, Benedikt Böhm
und Chorgruppe
Do. 28.11.: 18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht
Sa. 30.11.: 14.30 -16.30 Uhr Erstkommunion Vorbereitung
17 Uhr Hl. Messe mit Adventkranzweihe – Adventmarkt mit Buffet

**Aktuelle Termine
und Programme
auf der Homepage**



Termine Franz von Sales

- Fr. 30. 8.: Flohmarkt 14 Uhr – 18 Uhr;
Sa. 31. 8.: Flohmarkt 10.30 Uhr – 15 Uhr
So. 1. 9.: Flohmarkt 10.30 Uhr – 17 Uhr
Mo. 9. 9. bis Fr. 11. 10.:
Anmeldung zur Firmung mit Taufschein
und Bestätigung des Religionsunterrichtsbesuches:
Mo. – Fr. 13 Uhr – 17 Uhr im Pfarrbüro
- Fr. 4. 10.: 15.30 Uhr Tiersegnung vor der Kirche
So. 13. 10.: Offizielle Verabschiedung der Salesoblaten mit
P. Alois Haslbauer in der 9.30 Uhr-Messe
Schöpfungsfest von unserem EMAS-Team
- Fr. 18. 10.: 17 Uhr 1. Treffen für alle Firmkandidaten
So. 20. 10.: Weltmissionssonntag 9.30 Uhr Hl. Messe, MISSIO - Jugendaktion
10.45 Uhr – 12 Uhr: Angebot von Allerheiligengestecken
So. 27. 10.: KIRCHWEIHSOHNNTAG 9.30 Uhr Festmesse, anschl. festl. Pfarrcafe
10.45 Uhr – 12 Uhr: Angebot von Allerheiligengestecken
Fr. 1. 11.: Allerheiligen – 9.30 Uhr Hl. Messe
10.45 Uhr – 12 Uhr: Angebot von Allerheiligengestecken
Di. 5. 11.: 18.00 Uhr Erstkommunionelternabend
So. 10., 17. und 24.11.:
nach der 9.30 Messe Punschaktion für Burkina Faso
Mo. 11. 11.: 15.30 Uhr Martinsfest mit Wortgottesfeier für Kinder und Laternenumzug
So. 17. 11.: Elisabethsonntag / Welttag der Armen
So. 24. 11.: Patrozinium 9.30 Uhr Festmesse, anschl. festl. Pfarrcafe
Sa. 30. 11.: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr Adventbasar
Sa. 30. 11.: 14 Uhr Adventnachmittag mit Adventkranzbinden,
Basteln und Kekse backen für Kinder
16.30 Uhr Segnung der Adventkränze in der Kirche

Aktuelle Termine
und Programme
auf der Homepage

PATROZINIUM

Gemeinsame Feier aller 3 Gemeinden
am Sonntag, 24. November 2019
9.30 Uhr Festmesse in Franz von Sales
Prozession und Agape

Neue Gottesdienstzeiten ab September:

Dienstag 14.30 Uhr Gottesdienst
Freitag 18 Uhr Heilige Messe
Sonntag 9.30 und 18 Uhr Heilige Messen





Von Douglas zu Ndumba!

Am 4. Juni 2013 kam ich in Wien, in der damaligen Pfarre Maria vom Berge Karmel an. Nach dem Verkauf der Pfarre an die syrisch-orthodoxe Kirche im Herbst 2014 wurde ich am 9. November 2014 in die damalige Pfarre zu den heiligen Aposteln versetzt. Seit diesem Zeitpunkt habe ich hier als Assistenzkaplan mitwirken, mitwohnen und mitfeiern dürfen. In dieser Zeit habe ich aber auch viele Veränderungen und Abschiede miterlebt, unter anderem die Zusammenlegung dreier Pfarren: Salvator am Wienerfeld, Franz von Sales

und Apostelkirche als Pfarre Christus am Wienerberg, ebenso die Versetzung von Br. Leonhard, Sylvère und Manfred. Ich bin zutiefst dankbar für die unzählbaren und bereichernden Begegnungen, offenen und persönlichen Gespräche, positive Kritik und Herausforderungen sowie die mir erwiesene Gemeinschaft, Freundschaft, Verbundenheit und Großherzigkeit. Damit haben Sie mein Leben unheimlich bereichert. Von meiner Seite habe ich versucht, mich in das Gemeindeleben so einzubringen, wie es mir möglich war und hoffe somit, dass mein priesterlicher Einsatz dem einen oder anderen gutgetan hat. Andererseits bitte ich uneingeschränkt alle, die ich

durch Wort oder Tat oder sonst irgendwie gekränkt, beleidigt oder missachtet habe, um Verzeihung. Nun nach knapp fünf Jahren (somit die längste Zeit, die ich je in einer Pfarre gewirkt habe), wechsle ich mit Herbstbeginn in das Vikariat Nord (Weinviertel). Dennoch hoffe ich, dass mit meinem Weggehen kein „out of sight, out of mind“ entsteht.

Bleiben Sie weiterhin gut zueinander und halten Sie die Einheit der Apostel(kirche).

Ich meinerseits erbitte für Sie Gottes Segen und Geleit. Herzlichen Dank und auf Wiedersehen!

Ihr Ndumba (Löwe)

Wir begrüßen Victor Emmanuel Savarimuthu

„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe ...“ (Jes 61, 1). Mit diesem Motto wurde ich 2011 geweiht. Meine Erzdiözese heißt Pondicherry und liegt in Tamil Nadu, einem Bundesstaat im Süden Indiens. Ich bin am 9. 12.1982 geboren. Mein Vater heißt Savarimuthu und ist ein pensionierter Soldat. Meine Mutter heißt Annamal, sie ist Hausfrau. Ich bin das letzte Kind in der Familie und habe drei Schwestern und zwei Brüder. Ich habe alle meine Schulstunden in meiner Dorfschule ge-

macht. Danach trat ich für meine Priesterausbildung in das Priesterseminar meiner Erzdiözese ein. Dort habe ich mein Bachelor-Studium in Mathematik absolviert und mich an einem Hauptseminar für mein Bachelor-Studium in Philosophie und Theologie beteiligt. Dort habe ich zwei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie studiert. Nach meinem Seminarstudium habe ich ein Jahr lang in einer Pfarrei eine pastorale Ausbildung absolviert. Danach wurde ich am 4. Mai 2011 von meinem Erzbischof Dr. Antony Anandarayar zum Priester geweiht. Nach meiner Ordination habe ich in meiner Erzdiözese in ver-

schiedenen Bereichen gearbeitet. Im ersten Jahr arbeitete ich als Kaplan in der Kathedrale meiner Erzdiözese. Im zweiten Jahr arbeitete ich in einer bekannten Schule meiner Diözese als Vizedirektor und Präfekt in der Jugendherberge. Zu dieser Zeit habe ich mein Bachelor-Studium in Pädagogik absolviert. In der Schule arbeitete ich auch als Mathematiklehrer. Danach war ich zwei Jahre Kaplan in einer Pfarre meiner Diözese und habe zwei Jahre lang meine pastorale Arbeit sehr genossen. Gleichzeitig habe ich mein Mas-



terstudium in Mathematik abgeschlossen.

Nach vierjähriger Tätigkeit in meiner Erzdiözese wurde ich vom Bischofsrat von Tamil Nadu gebeten, drei Jahre lang als stellvertretender Herausgeber im regionalen katholischen Wochenmagazin zu arbeiten. Als Herausgeber der Zeitschrift machte ich so viele Erfahrungen in der gesamten Region Tamil Nadu, und durfte alle Gemeinden und Schulen besuchen. Dort habe ich viele Artikel über indische Politik und Gesellschaft veröffentlicht und auch zwei Motivationsbücher für die Jugend veröffentlicht.

Nach all diesen Arbeiten in meiner Erzdiözese und Landes-

kirche wurde ich von meinem Erzbischof gebeten, mein Theologiestudium zu absolvieren. So bekam ich die Möglichkeit, mein Masterstudium und mein Doktorat in Theologie zu absolvieren sowie als Kaplan in der Erzdiözese Wien zu arbeiten. Das ist meine Geschichte, warum ich hier bin.

Papst Franziskus hat einmal gesagt: „Die Freude an Jesus dem Guten Hirten ist nicht nur eine Freude für sich selbst, sondern eine Freude für andere und mit anderen die wahre Freude an der Liebe. Das ist auch die Freude des Priesters“. Ja, wirklich Priestertum ist etwas, das man mit anderen teilt und für sie lebt. Das habe ich in den letzten

acht Jahren in meinem Leben als Priester wirklich gespürt. Wenn ich als Priester Jesu für das Volk Gottes lebe, bringt mir das Lebensfreude und Zufriedenheit.

Und vor allem erinnere ich mich immer wieder an die häufig wiederholten Worte von Papst Franziskus an die Priester: „Als Priester sind wir Zeugen und Diener des immer größer werdenden Überflusses an der Barmherzigkeit des Vaters; Wir haben die lohnende und tröstende Aufgabe, die Barmherzigkeit zu verkörpern, wie es Jesus tat. „Ich bin überzeugt, dass ich der Bote der Barmherzigkeit Gottes für alle bin“.

Victor Emmanuel

Aus der Pfarrgemeinde

Getauft wurden

Karla Johanna Rauch-Tzolova, Claire Eva Elisabeth Beyer, Lea-Sophie Schaubmair, Lukas Jakob Göschl, Sofia Tanja Sarah Novak, Till Chrester Mayerhofer, Christine Kainz, Sophia Kainz, Julia Kainz, Maximilian Fellner, Marvin Fellner, Emma Alexandra Tschani, Arnold Glinski, Ben Tobias Alessio Skacel, Aurelia-Sophie Blum-Vollhofer, Larissa Stefanie Markus Goldhammer, Antonio Marian Petrasevic, Melissa Rosa Lang, Laura Augustin, Konstantin Meyer, Anna Karin Henebichler, Leon Roman Dolejsi, Kimberly Stopfer, Theresa Emiia Bitterl.



Heimgangen zu Gott

Helmut Kasztner, Christine Malecki, Otto Papalecca, Brigitta Feichtinger, Anna Bieber, Romana Bevc, Gertrud Newrkla, Annemarie Rörich, Adolf Kriz, Mag. Dr. Robert Lukan, Gertrude Danhel, Gertrud Weidner, Theresia Zwick, Magdalena Kratochvil, Gabriela Rieseder, Wolfgang Bilek, Otto Hettinger, Peter Schwenner, Maria Nemeč, Elfriede Probst, Raimund Fida, Dr. Raimund Tisott, Dorothea Horvath, Helene Trandl, Walter Karner, Lieselotte Kumanovits, Karl Dubsek, Alois Hütterer, Elfriede Weinhapl, Franz Beranek, Eduard Wendler, Auguste Waniek, Anna Niederreiter, Gerhard Schierhuber, Josef Gumhold, Charlotte Pilschek, Knut Beitzl, Karl Herlein, Grete Plescher, Mechtilde Schmöller, Otto Ziegler, Martha Fritthum, Ing. Karl Hoch, Erna Macek, Stefanie Hundsdorfer, Ingeborg Kanzian, Elfriede Plachetzky, Dkfm. Hugo Regelsberger, Ferdinand Gfundner, Erika Dubsek, Alfred Traun, Hannelore Pommer, Mathias Bleichner, Alexandra Konrad, Andreas Olsak, Dr. Ingrid Kutschera, Hildegard Pechmann, Ingeborg Kanzian, Helga Wanjura, Victorija Jo, Ernst Kaczmarczyk, Karoline Barta, Katharina Marat, Frieda Schellnast, Margaretha Steinocher, Eva Maria Scheinert, Alfred Knoll, Anna Bauer, Brigitte Resch, Karl Freiberger, Brigitte Sokele, Anna Firtik.

Gottesdienste

Zu den hl. Aposteln Salvator am Wienerfeld Zum hl. Franz von Sales

1100 Wien, Salvatorianerplatz 1 T +43 (1) 604 10 49 / Fax-DW: 20 kanzlei@zudenheiligenaposteln.at; www.zudenheiligenaposteln.at		1100 Wien, Wienerfeldgasse 11 T +43 (1) 615 02 67 / Fax-DW: 18 kanzlei@pfarre-salvator.at; www.pfarre-salvator.at		1100 Wien, Holeyplatz 1 T +43 (1) 688 23 53 / Fax-DW: 17 office@kirchefranzvonsales.at; www.kirchefranzvonsales.at	
Mo		18.30 Uhr Gottesdienst			Mo
Di		8.15 Uhr Gottesdienst		14.30 Uhr Gottesdienst	Di
Mi	18.30 Uhr Gottesdienst				Mi
Do					Do
Fr	18.30 Uhr Gottesdienst	18.30 Uhr Gottesdienst		9 Uhr Gottesdienst	Fr
Sa	18.30 Uhr Vorabendmesse	17 Uhr Vorabendmesse (außer 1. Samstag im Monat)			Sa
So	09.30 Uhr Sonntagsmesse 18.30 Uhr Gottesdienst	9.30 Uhr Sonntagsmesse 11 Uhr Philippinische Gemeinde		9.30 Uhr Sonntagsmesse 18 Uhr Gottesdienst	So
Caritas-Sprechstunde: Mo 12 – 13 Uhr Kanzlei: Mo 13 – 16 Uhr, Di 8 – 12 Uhr, Mi 13 – 18 Uhr, Do 8 -12, 13 -16 Uhr, Fr 8 – 12 Uhr		Kanzlei: Mo 14 – 17 Uhr, Di 9 – 12 Uhr, Do 14 – 17 Uhr		Caritas-Sprechstunde: Do 10 – 11 Uhr Juli und August nach Vereinbarung Kanzlei: Mo 13.30 – 16.30 Uhr, Fr 10 – 13 Uhr	

Pfarre Christus am Wienerberg

Pfarrer P. Johannes Neubauer, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, T +43 (1) 604 10 49, Fax DW: 20
kanzlei@christus-am-wienerberg.at; www.christus-am-wienerberg.at

Pfarrkindergärten der St. Nikolausstiftung

Zu den hl. Aposteln, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, Astrid Tribl-Englerth, T: 0664 889 81 065
Maria vom Berge Karmel, 1100 Wien, Stefan-Fadingerpl. 1, Susanne Gypser, T: 0664 886 80 539

DVR: 0029874 (12469)

Österreichische Post AG/Sponsoring Post

GZ: 07Z037631S

Verlagspostamt 2214 Auersthal

Nicht retournieren!

Impressum:

Medieninhaber, Redaktion und Hersteller: Pfarre Christus am Wienerberg, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1 (Gemeinden Zu den heiligen Aposteln, Salvator am Wienerfeld und Zum heiligen Franz von Sales)
Druck: Riedeldruck, 2214 Auersthal, Kommunikationsorgan der Pfarre Christus am Wienerberg.
Fotos, wenn nicht anders angegeben aus gemeinde-internen Quellen.

